

**Komparatistik Online**  
**2006.1**

**Editorial**

**Le Découreur**

**Houellebecq**

**Sebald**

**Da Vinci Code**

**Lee Miller**

**Ausstellung**

**Rezension Waldenfels**

**Rezension Foucault**

**Rezension Roggenkamp**

**Rezension Rodenstein**

**Isabel Rohner**

## **Das räumliche Arrangement der Geschlechter. Ein Sammelband**

zu: Marianne Rodenstein (Hg.): *Das räumliche Arrangement der Geschlechter. Kulturelle Differenzen und Konflikte.*

Marianne Rodenstein (Hg.): *Das räumliche Arrangement der Geschlechter. Kulturelle Differenzen und Konflikte.* Berlin: Trafo Verlag 2005. ISBN 3-89626-551-2

Eine Untersuchung räumlicher Arrangements der Geschlechter klingt als Vorhaben für einen Sammelband so umfangreich wie vielversprechend. Und wirklich besteht ein besonderer Reiz dieses Bandes in seiner thematischen und methodischen Vielfalt. Neben der Herausgeberin Marianne Rodenstein beschäftigen sich acht weitere Wissenschaftlerinnen verschiedener Disziplinen mit Räumen und deren geschlechtlicher Zuordnung: Forscherinnen aus der Politikologie, der Kulturanthropologie und der Soziologie, aus der Geografie und der Stadtplanung

### **Räume als Einblicke in Geschlechterkulturen**

Bereits in der Einleitung wird dabei die prinzipielle Veränderbarkeit von Raumverteilungen und deren Konnotationen betont. Jene sind nichts statisch Festgeschriebenes, sondern werden erst durch (persönliches oder kollektiv-gesellschaftliches) Handeln konstituiert und können somit in ihren Zuschreibungen auch modifiziert und verändert werden. Das erklärte Ziel des Sammelbandes besteht nun darin, Einblicke in die Geschlechterkulturen von Gesellschaftssystemen - fremden und eigenen - zu bieten und „für die räumliche Dimension unseres Handelns“ und die darin zum Ausdruck kommenden gesellschaftlichen Strukturen zu sensibilisieren

### **Vier Themenkomplexe**

Die Beiträge sind dabei durch vier übergeordnete Themenkomplexe gegliedert: Während im ersten Teil des Buches - „*Geschlechterkulturen im Konflikt um Räume*“ - das Aufeinandertreffen verschiedener Geschlechterkulturen und seine Folgen thematisiert werden, behandeln die Texte des zweiten Teiles - „*Gemeinschaftlich neue Räume erobern*“ - Konflikte innerhalb einer Geschlechterkultur, die zu einem gemeinschaftlichen Aufbruch von Frauen aus ihren traditionellen räumlichen Arrangements und zur Eroberung neuer Räume führen. Darauf folgt in Teil 3, „*Wenn berufstätige Frauen Freiräume schaffen*“, ein Blick auf die räumliche Dynamik der Geschlechterkultur in Deutschland. Abgerundet wird der Band durch *Gedanken im Anschluss an eine Tagung*, mit theoretischen Reflexionen. (Unter „Geschlechterkultur“ versteht der Sammelband „das Geflecht von rechtlichen, ökonomischen, sozialen und religiösen Strukturen“, S. 10).

So unterschiedlich nun die Fach- und Spezialbereiche der Autorinnen sind, so breit ist auch der thematische Fächer, mit dem die Intention des Sammelbandes verfolgt wird.

#### **„Geschlechterkulturen im Konflikt um Räume“**

Heike Schiener untersucht in ihrem anregenden Beitrag die Freibäderkultur in Damaskus und ihre Nutzung durch Frauen verschiedener Religionen innerhalb der dominanten muslimischen Kultur. In ihrer Studie stellt sie mehrere Freibäder in Lage, Klientel und räumlicher Aufteilung vor. Ihr Fazit beläuft sich in der Feststellung eines Trends der zunehmenden Geschlechtertrennung, die zwar einerseits für die Musliminnen die Möglichkeit bietet, sich außer Haus mit Bekannten in einem „Frauenraum“ zu treffen, andererseits aber den Aktionsraum der Christinnen und modernen Musliminnen, die keine Geschlechtertrennung praktizieren wollen, einschränkt.

Der Aufsatz von Tovi Fenster indes hat vor allem die Sesshaftmachung und Kontrolle muslimischer Nomaden in Israel im Blick und zeigt anhand der israelischen Siedlungsplanung für Beduinen, wie die Überstülpung der räumlichen Normen der dominanten Geschlechterkultur die Kontrolle über die Frauen der Sippe verstärkt.

Dass sich die Bedürfnisse insbesondere der Migrantinnen von jenen der deutschen Städtebaukultur unterscheiden können, zeigen Petra Günther und Marianne Rodenstein am Beispiel des Forschungsprojektes „Dietzenbach 2030 - definitiv unvollendet“. Migrantinnen äußerten im Rahmen einer Befragung zur Stadtplanung vermehrt den Wunsch nach einem eigenen Garten. Während sich also muslimische Männer nach der Migration eigene Räume für ihre sozialen Kontakte schaffen (Moscheen, Tee- oder Kaffeehäuser), betont der Wunsch nach einem Garten bei den Musliminnen den Mangel an öffentlichen und halböffentlichen Räumen für Frauen. Zumal ihre räumliche Mobilität durch die kulturellen Codes ohnehin stark beschnitten ist.

#### **„Gemeinschaftlich neue Räume erobern“**

Im zweiten Teil des Bandes beobachtet Stephanie Schütze den Aufbau einer Unterschichtssiedlung in Mexico City, die in erster Linie durch Frauen getragen wurde, um sich so einen Raum für sich und ihre Kinder zu schaffen. Da die Männer bei den meisten erst dann in die neue Siedlung folgten, als sich der Erfolg der Aktion abzeichnete, führte die selbständige Raumbeschaffung der Frauen auch in ihren Beziehungen zu einem Selbstbewusstseinsgewinn und tendenziell zu einer Verschiebung der Rollenhierarchien.

Kontrastiert wird dieser Beitrag durch den Text der Sozialgeografin Sabin Bieri. Sie führt ein Fallbeispiel aus der Berner Hausbesetzerszene an, bei dem sich Frauen durch die Besetzung einer leerstehenden Villa kurzfristig einen eigenen „Frauenraum“ schufen und erst durch ihre räumliche Trennung von den männlichen Akteuren erkannten, wie sehr jene die Szene dominierten und durch ihr Verhalten prägten.

#### **„Wenn berufstätige Frauen Freiräume schaffen“**

Marianne Rodenstein vergleicht im dritten Kapitel die Siedlungspläne dreier Neubaugebiete im suburbanen Hessen und stellt dabei (wenigstens) zwei Geschlechterkulturen mit unterschiedlich starken Hierarchien fest, die sich insbesondere durch Bildungsunterschiede und in Mobilität bez. Sesshaftigkeit unterscheiden. Dabei zeigt sich im Laufe von Rodensteins Analysen, dass vor allem Frauen, die mit ihren Partnern in suburbanen Gemeinden ziehen, eine höhere Mobilität auf der Basis einer höheren Ausbildung aufweisen, und die lokale Geschlechterkultur auf Sesshaftigkeit und niedrigeren Ausbildungsstandards beruhen. Durch kommunale Siedlungsplanung nun stoßen diese beiden Gruppen aufeinander, was - dies zeigt die Autorin am Beispiel der Kinderbetreuung - zu Konflikten, aber auch zu Impulsen für die Flexibilisierung der lokalen Geschlechterkultur führt.

Dieser Teil des Bandes wird von einem Beitrag von Sabine Hess ergänzt, die Gespräche mit Au-pairs über ihre Erfahrungen geführt hat und interessante Erkenntnisse über die (Nicht-)Grenzziehung zwischen Privat- und Arbeitsraum aufzeigt.

### **Theoretische Reflexionen**

In den abschließenden Reflexionen geht Ulla Terlinden auf die zentrale Theorie Pierre Bourdieus ein, in der er durch das Habituskonzept eine Integration von Struktur und Handlung erreicht und darauf bauend auch Grundfragen der Geschlechterordnung erläutert. (Vgl. Pierre Bourdieu: *Die männliche Herrschaft*. Frankfurt am Main 2005.) Gerade Bourdieus Studien, so Terlinden, betonen, dass trotz der Heterogenität der diversen

Geschlechterkulturen, die der Sammelband vorstellt, überall die gleichen grundlegenden Strukturprinzipien herrschen. Wie die kulturüberreifende Vorrangstellung des Mannes (auch) auf symbolischer Gewalt beruht, sind auch Räume Ausdruck und Instrument symbolischer Herrschaft.

So unterschiedlich die einzelnen Beiträge inhaltlich und methodisch, aber auch in ihrer sprachlichen Ausgestaltung sind - bisweilen hätte man sich ein nochmaliges Redigieren gewünscht -, so anregend ist der Sammelband insgesamt, mag man an der einen oder anderen Stelle auch das theoretische Fundament vermissen, das Ulla Terlinden im letzten Aufsatz nachzuliefern versucht

---

Komparatistik Online © 2006



**komparatistik online**  
komparatistische Internet-Zeitschrift

herausgegeben von Annette Simonis und Linda Simonis  
ISSN: 1864-8533 Kontakt: [redaktion@komparatistik-online.de](mailto:redaktion@komparatistik-online.de)